

# Germaunstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budaest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, Nachf. (Max Angenfeld & Emeric Lesner), H. Schick, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Preis: Einzelne Nummer 5 fr. Halbjährig 10 fl. — fr. Vierteljährig 5 „ 50 „ Monatlich 2 „ 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postversendung: im Inland: Halbjährig 11 fl. — fr. Vierteljährig 6 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 12 fl. — fr. Vierteljährig 7 „ 50 „ Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Agram bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioed, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erheben werden.

N<sup>o</sup>. 19. Germaunstadt, Sonntag den 24. Januar 1897. 113. Jahrgang.

## Das parlamentarische Niveau.

Seit bald zwei Wochen ist die Budgetdebatte in Fluß gekommen. Große kulturelle und sociale Probleme bewegen die öffentliche Meinung nicht; Epoche bildende Reformen liegen der Gesetzgebung nicht vor; eine hohe, feierliche Opposition läßt sich nicht über die Wahlen und will mit stummem Augenverdröhnen an das öffentliche Mitleid appellieren. Und die Budgetdebatte fließt in ruhigem Bette, keine Stürme peitschen die Wogen himmelwärts, kein Orkan heult und der Staatsvoranschlag segelt unter dem Steueruder ruhiger, sicherer Hände in den Hafen der Bewilligung.

Die Redner, die während der Budgetdebatte bisher das Wort ergriffen, gehören größtenteils zu den neuen Elementen des Abgeordnetenhauses. Das ist sehr natürlich. In's Haus kamen viele neue Abgeordnete und die Budgetdebatte ist das geeignetste Terrain zur Erprobung der neuen parlamentarischen Kräfte. Es gehörte wenig guter Wille und gallige Kritik dazu, wollte man den neuen Abgeordneten, die in der Budgetdebatte das Wort ergriffen haben, einen achtungswürdigen Erfolg bestreiten. Man konnte kluge, besonnene und sachliche, mitunter von gehobenem Geist und hoher politischer Uebersichtsfähigkeit zeugende Reden hören. Unter allen, besonders den jetzigen Umständen, wo keine Ursache vorliegt, daß die geübten parlamentarischen Redner, die sogenannten schweren Geschütze aufmarschieren, muß die Fähigkeit der neuen Elemente des Hauses anerkannt werden, daß sie die Debatten des Parlaments auf einem dem Parlament würdigen Niveau erhalten haben.

Nicht zum Lobe ihrer Regierungsfreundlichkeit schreiben wir, daß gerade die neuen Mitglieder der Regierungspartei auch in der Debatte den Schwermut an Erfolge ernteten. Wir meinen dies einestheils Dem zu, daß die neuen Abgeordneten zum größten Theile in der Regierungspartei sind und die Sache, für die sie eintreten, vom Gesichtspunkte des parlamentarischen Wirkens dankbarer ist, als die Thätigkeit der Opposition. Den zur Regierungspartei gehörenden Abgeordneten begreift der Triumph der liberalen Ideen, das Bewußtsein der intellectuellen und numerischen Kraft der Partei eifert ihr dazu an, das Beste seines Wissens und Könnens im Interesse des Landes und seiner Partei zu verwerten. Und wenn er vor sich eine an den Folgen der erlittenen Niederlage barmherzige schiefe Opposition sieht, ist es ihm ein Leichtes, den Bruch des Selbstgeföhls anzuschlagen.

Wir empfinden uns recht wohl der Jungferreden, welche die neuen Elemente der Opposition vordem producirt haben. Besser ist's, dieselben nicht heraufzubeschreiben, sind doch aus den damaligen Jungferrednern „alte“ Abgeordnete geworden, allein ihr parlamentarisches Wirken liefert auch heute noch mehr Stoff den Ceraics-Schreibern, als den Verfasser von Leitartikeln. Wenn also unter den jetzigen Jungferrednern sich solche finden, die ihre Ansichten in beschreibenden Worten, ohne oratorisches Phrasengeklänge und theatralische Pose vorzutragen und das Parlament nicht für eine Schaubühne ansehen, wo um jeden Preis Effecthazerie getrieben werden soll, sondern nur ihr Bortum begründen wollen, dann ist dieses Niveau der einfachen unbeschönigten Aufrichtigkeit in unseren Augen ungleich werthvoller, als die cothierten Fesseln, mit welchen parlamentarische Clowns vordem um sich warfen, und als die Colophonium-Blitze, welche die Luft durchschnitten und nichts Anderes hinterließen, als einen — üblen Geruch.

Möge sich Niemand wundern, daß die liberale Partei ihr frisches Armeecorps in's Vorderecken schiebt. Die neuen Soldaten brauchen Übung und hierzu ist die Budgetdebatte der geeignetste Boden. Gegen wen, gegen was soll sie ihre Hauptmacht concentriren, wozu soll sie die alterproben Kämpen bemühen, wenn schon die Vorhut so leichtes Spiel mit dem Gegner hat? Der Generalstab wartet rastend auf das Zeichen zum Vorschlagen, worauf dann auch seine Action beginnt.

Wenn wir Umschau im Parlament halten, sehen wir in den Reihen der Opposition, selbst die bei den Wahlen Durchgefallenen mitgerechnet, keine größeren, wichtigeren Kräfte, als in der Regierungspartei. Es liegt daher die Nothwendigkeit nicht vor, daß die Regierungspartei aus Anlaß der Budgetdebatte einen Parade-Aufmarsch veranstalte. Sieht doch endlich ein Theil der Opposition die Unhaltbarkeit ihres Standpunctes und die Gewichtlosigkeit ihrer Operationen ein, schweigt mit achtungswerthem Anstand und stößt die regelrechte Function des Parlaments nicht. Auch hiermit trägt sie zur Hebung des parlamentarischen Niveaus bei. Als Verdienst ist ihr noch anzurechnen, daß sie durch dieses Schwigen die Nahrung der einzigen Partei entzieht, die einen traurigen Ruhm in der Schwächung des parlamentarischen Niveaus sucht: nämlich der Volkspartei, denn diese Partei kann Unterstützung erhoffen nur von der Partei, die jetzt Passivität spielt und die einzige ist, zu der sie vermöge ihres Entstehens die meiste Neigung hinzieht.

Im Verlaufe der Budgetdebatte haben sich die neuen Abgeordneten als sehr schätzenswerthe parlamentarische Factor bewährt. Nicht die Namen thun es — denn jeder Name war ja einmal neu —, sondern die Thesen, welche sie vertreten und zum Ausdruck bringen. Ueberrassungen haben wir nicht erwartet und sehen uns auch nicht noch solchen. Es ist die höchste Zeit, daß das Land das Niveau des Parlaments nicht nach der Phrase, sondern nach der Arbeit beurtheilen lerne.

## Die Politik der Woche.

Auf dem Gebiete der hohen Politik haben sich in den letzten Tagen zwei Ereignisse zugezogen, welche den Conjecturanden reichlich Stoff zu Combinationen gegeben haben: Die Ernennung des Grafen Rutawiew zum Leiter des russischen Ministeriums des Aeußeren und die Anwesenheit des Grafen Soluchowski, des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren, bei dem Ordensfeste des Schwarzen Adlerordens in Berlin. Diesen beiden Geschehnissen wurde schon wegen ihrer Gleichzeitigkeit eine höhere Bedeutung beigelegt, eine unseres Erachtens durchaus irrtümliche Beurteilung. Das Zusammenfallen ist ein rein zufälliges, ein durch die Datenfolge im Kalender gegebenes. Im Uebrigen war die abgelaufene Woche arm an politischen Neuigkeiten: Die Meldung von einer Erkrankung des Caren ward als bald wieder demontirt, die Engländer haben einen neuen Colonialkrieg, die Italiener dergleichen, erstere gegen den König von Benin, letztere gegen die Demische, das ist so ziemlich Alles, was aus der äußeren Politik von einigem Interesse ist.

In Oesterreich-Ungarn nahm die Reise des Grafen Soluchowski nach Berlin die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Zwar wurde anfänglich dem Besuche eine politische Bedeutung abgesprochen, später jedoch zugegeben, daß der wahre Grund der Reise denn doch ein politischer, ja sogar ein hochpolitischer sei. Es geht hier wie bei Geschicktsakuten. Wenn diese eine Reise machen, so scheinen sie nicht Jedermann reinen Wein ein über den Zweck derselben. Darum ist es begreiflich, daß die Fahrt eines Ministers nicht offen und klar dargelegt wird. Denn auch die Diplomatie ist be-

kanntlich ein Geschäft, das seine geheimen Bücher hat. Vor Allem war es durch die bekannten Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ die In-teresse zwischen den beiden Nachbarreichen nicht beeinträchtigt worden ist, daß die Haltung der Dreieinig an Festigkeit gewonnen hat, weil nunmehr jede zweifel-hafte Position aus den Beziehungen der Verbündeten zu einander beseitigt ist. Und wenn dies durch den Besuch Soluchowski's in Berlin zum Ausdruck kam, so wurde dem Friedensbedürfnisse der Völker sicher ein Dienst geleistet und trotz der Commentare, mit denen die französische Presse die Reise des Grafen begleitete, und trotz des unqualificirten Angriffes der clericalen Wiener „Reichshefte“ gegen Deutschland, die allgemeine Friedensstimmung erhöht. Das parlamentarische Leben in den beiden Reichshälften nahm seinen gewohnten schlepplenden Fortgang. Zu erwähnen wäre noch, daß das österreichische Herrenhaus die Aufhebung der Collegiensteuer beschlossen hat. Während der Debatte über diesen Gegenstand sprachen drei Professore für, drei andere gegen die Vorlage: ein neuer Beleg für die Thatsache, daß die Ansichten über die Verstaatlichung der Collegiensteuer noch sehr getheilt sind. Auch eine erfreuliche, mannhafte und entschlossene Rundgebung ist aus der Parteipolitik Oesterreichs zu melden. Dieselbe geht von einer fortschrittlichen Vertrauensmänner-Versammlung für Niederösterreich aus. Diese hat nämlich beschlossen, in den Wahlkampf um die Reichsrathsmandate einzutreten und jene Candidaten ohne Rücksicht der Parteizugehörigkeit zu unterstützen, die dem im Herbst aufgestellten Programm der Fortschrittspartei Niederösterreichs zustimmen. In der fünften Curie (des allgemeinen Wahlrechts) sind gegenüber clericalen und reactionären Candidaten alle fortschrittlichen Schattierungen, möglichenfalls auch die Socialdemokraten zu unterstützen. Wir wollen hoffen, daß diesem kühnen Beschlusse auch kräftigste Unterstützung seitens der Parteifreunde zu Theil wird.

In Italien herrscht noch dieselbe Verstimung gegen das Cabinet Rudini vor, wie vor acht Tagen, ja sie ist, wenn man den neuesten Berichten Glauben schenken darf, zulebende im Steigen begriffen. Rudini und seine Kollegen sind daher besorgt um ihr Schicksal in der Kammer. Sie denken bereits daran, eine Auflösung derselben vorzunehmen, gleichzeitig aber auch eine Wahlreform durchzuführen, durch welche, wie in einer officiellen Aus-lassung angekündigt wird, den „Befürwortungen des erdrückenden numerischen Uebergewichtes der Volksmassen gegenüber den anderen Classen der Bevölkerung und der Vorherrschaft der extremen Parteien vorgebeugt werden soll“. Wenn in derselben Ankündigung gesagt wird, es herrsche in Regierungskreisen die Ueberszeugung vor, daß die Nothwendigkeit einer solchen Reform von der Arbeit des Landes anerkannt werde, so glauben wir, daß sich diese Regierungskreise über die Stimmung im Lande gewaltig täuschen. Es hat übrigens einigermaßen übersehen, daß sich mehrere bisher liberale Blätter von dem Ministerium in's Schleppjoch nehmen lassen und für eine Ver-schlechterung des Wahlrechts eintreten; so in erster Linie die bisher gut fortgeschrittliche „Opinione“. Es sind Spaltarbeiten und Wortklaubereien, wenn dieses Blatt glauben machen will, die beabsichtigte Aenderung des Wahlgesetzes sei nicht reactionär, sondern liberal. Das glaubt ihm Niemand, auch nicht ein politisches Kind. Aus der Cypthra kamen während der letzten Tage aufregende Nachrichten von einem Vorhaben der Demische gegen Agordat. Auch Kassa ist bedroht. Ein neuer Colonialkrieg steht im Sicht, diesmal gegen die Araber. Dieselben sind schon bedenklich weit gegen Dilen vorgezogen, aber noch bedenklicher ist der Umstand, daß sie die Italiener beinahe überrollt haben. Der Kundschalterdienst der letzteren scheint durchaus mangelhaft eingerichtet zu sein, denn sonst hätte es nicht gehen können, daß die feindliche Streitmacht sich nun auf einmal im Herzen der Colonie befindet. Mögen unsere Verbündeten vor neuen Katastrophen bewahrt bleiben und in Kürze die Schaaren des Arabi verjagen, damit das Land endlich Ruhe bekommt und zur Durchführung von Reformen im Inneren die nötige Zeit findet.

Das englische Parlament hat am Dienstag seine Thätigkeit wieder aufgenommen. An Arbeit für die ordentliche Session fehlt es nicht. Sowohl

## Feuilleton.

### Im Banne der Nacht.

Roman von O. Effler.  
(25. Fortsetzung.)

Mit aufrichtiger Bewunderung blickte der Arzt in das dämonisch schöne Antlitz der Frau, die triumphierend lächelnd da stand. Bewunderung für diese Frau, die mit solcher Kühnheit und Schlaueit einen Plan verfolgte, der ihm selbst nicht ganz klar war, aber auch ein gewisses Grauen vor der dämonischen Leidenschaft der Frau empfand er, so daß ein leichter Schauer ihn durchrieselte. Wenn er sich das zarte, unschuldvolle Bild Cläre's vergegenwärtigte, wenn er dieses Bild neben die Gestalt Amalient's stellte, dann schlich sich in sein Herz ein Gefühl des Mitleids mit dem jungen Mädchen, das schuglos den furchtbaren Plänen ihrer Stiefschwester preisgegeben war. Er bereute fast, sich zum passiven Mitschuldigen Frau von Dettelint's gemacht zu haben; er dachte an die letzte Scene zwischen sich und Cläre, er sah das junge Mädchen in seinem ganzen Liebreiz wieder vor sich stehen, und eine heiße Sehnsucht nach der Liebe des schönen, unschuldvollen Mädchens stieg in ihm empor und löste ihm fast ein Gefühl des Hasses gegen Frau von Dettelint ein.

Diese bestete ihre dunklen Augen fest auf das blaßgelbe Antlitz des Arztes. Sie schien dessen Gedanken, dessen Empfindungen zu errathen und ein leicht spöttisches Lächeln kränzelte ihre Lippen.

„Eigenthümliche Gedanken scheinen Sie zu bergen, verzeiht Herr Doctor,“ sprach Frau von Dettelint leuernd und heimlich drohend. „Sie scheinen Ihre Liebe zu der Glimmischen nicht überwunden zu haben und denken noch daran, wie Sie sie retten können. Ich aber sage Ihnen, Doctor, daß Sie nicht gerettet werden kann, daß Sie nicht gerettet werden soll.“

„Gnädige Frau...?“ stieß der Arzt, erschrocken von ihrer Leidenschaftlichkeit, hervor.

„Sie soll nicht gerettet werden,“ fuhr Frau von Dettelint fort, „selbst wenn Sie unschuldig wäre. Sie hat sich in meine Familie eingebracht, Sie hat mir den Gatten, die Kinder abspenstig gemacht — fragen Sie meinen Gatten auf sein Wort: Er wird Ihnen antworten, daß er Cläre liebt, daß er bereit ist, ihr zu Liebe mich zu verlassen, daß er mit ihr hinauszugehen in die Welt bereit ist, daß er bei mir unglücklich geworden ist — daß er nur in ihrer Liebe wieder glücklich werden kann! Und eine solche Frau sollte ich an meiner Seite, in meinem Hause, in meinem Leben dulden? Ich habe geschworen, Sie zu verderben und ich werde Sie verderben.“

Das war des Räthfels Lösung! Die Eifersucht, die rasende Eifersucht — ah, Doctor Wittenzweig verstand mit einem Male vollkommen die Handlungsweise Frau von Dettelint's. War er denn nicht auch von einer wilden Eifersucht befallen gewesen? Hatte auch er nicht aus enttäuschter Liebe gehandelt, als er Cläre ihrem fürchterlichen Schicksal überließ?

„Ich weiß nicht,“ fuhr Frau von Dettelint düster fort, „ob Sie mich ganz verstehen. Aber ich will Ihnen noch Eines erklären: ich vernichte Leben, der mir hindernd in den Weg tritt — und ich kann auch Sie vernichten...“

Sie war dicht vor ihn hingetretten, sah ihn mit blühenden Augen an, während sich ihre Hände zur Faust geballt hatten. Sie stand da, wie eine Göttin der Nacht, des Verderbens, mit flammenden, düsteren Augen, mit dem Ausdruck der Mitleidslosigkeit, der Grausamkeit auf dem bloßen Antlitz.

Doctor Wittenzweig unterdrückte das leise Beben seiner Seele. Er schüttelte die unheimliche Empfindung ab, welche ihm bei dem Anblick des entschlossenen leidenschaftlichen Weibes erfaßte, er lächelte sogar ruhig und ein wenig satirisch und sagte: „Aber, meine liebe gnädige Frau, weshalb diese schweren Worte? Ich denke, wir Beide verstehen uns und wir Beide verfolgen denselben Plan — die Entlarbung der Verbrechen!“

Er ergriff ihre Hand und beugte sich über diese, um einen ehrerbietigen Kuß auf sie zu drücken. Er sah nicht, wie sich ihr Gesicht noch mehr verfinsterte und wie ein Funken des Argwohn's in ihrem Auge aufblitzte.

„Ich bin vollkommen beruhigt, meine liebe Freundin,“ fuhr er fort. „Ich darf also ausagen, was ich weiß — daß ich Ihnen Opium verschrieben —“

„Aber sicherlich —“ entgegnete Frau von Dettelint ungeduldig, wie es schien. „Habe ich Sie jemals gebeten, das, was Sie zur Aufklärung des Falles mittheilen können, zu verschweigen? Meines Wissens nicht!“

Sie wandte sich mit leichtem Achselzucken ab; über sein Gesicht flog ein satirisches Lächeln.

„Sie haben keine Befehle mehr für mich, gnädige Frau?“ fragte er, seinen Hut ergreifend.

„Ja habe eine Besorgung zu machen — ich werde Sie begleiten...“

Sie klingelte und ließ sich Hut und Mantel bringen. Dann entfernte sie sich mit dem Arzt, der ihr mit großer Höflichkeit die Thüren öffnete. Obgleich kein Wort zwischen ihnen gesprochen war, was ihre geheimsten Pläne und Absichten hätte verrathen können, sie verstanden sich Beide vollkommen und wußten, daß sie gemeinsam handeln mußten, wollten sie nicht Beide verloren sein.

Als Frau von Dettelint und der Arzt das Zimmer verlassen hatten, ward die Portiere der Thür, welche in das Wohnzimmer führte, zurückgeschlagen und der kleine Kurt trat ein, sich vorsichtig umschauend. Dann eilte er zum Fenster, stieg auf einen Stuhl und schaute eifrig hinaus, dem langsam voranschreitenden Paare nachblickend. Sein Gesichtchen verfinsterte sich mehr und mehr und oftmals erhob er das drohend geballte Handgelenk.

„Was machst Du da, Kurt?“ fragte plötzlich eine Stimme. Der Knabe wandte sich um und erblickte seinen Vater, der soeben in das Zimmer getreten war.

Kurt sprang von dem Stuhle und umarmte seinen Vater.

„Wo ist die Mama?“ fragte der Hauptmann.

„Ausgegangen, Papa. Mit dem bösen Doctor.“

„Mit dem bösen Doctor? Wohin ist er böse? Hat er Dich nicht wieder gesund gemacht?“ fragte der Hauptmann lächelnd.

„Bö, ich wäre auch ohne ihn wieder gesund geworden,“ meinte Kurt allfug. „Aber daß er Tante Cläre in das Gefängniß gebracht hat, das kann ich ihm nicht vergeffen.“

(Fortsetzung folgt.)

in der äußeren wie auch in der inneren Politik haben eine Anzahl Fragen ihrer Lösung. Die Thronrede, mit welcher die Throneröffnung wurde, zählt diese in dem üblichen Geschichtsstil auf. In der auswärtigen Politik ist England, wenn man Ägypten außer Betracht läßt, gegenwärtig an drei Punkten engagiert: Sudan, Westafrika und Nigergebiet. Die Strafexpedition nach dem Letzteren ist dieser Tage beschlossen worden. Veranlaßt ward sie bekanntlich durch die Ermordung der Functionäre des britischen Niger-Protectorates. Der König von Benin soll hierfür geschädigt werden. Ob das der einzige oder der wahre Grund der kriegerischen Operation ist, oder ob nicht die ungeheuren Reichthümer und besonders das viele Eisenbein, das der genannte König sein eigen nennt, anziehend auf die Engländer wirkt, wollen wir hier unerörtert lassen. Auf dem Gebiete der inneren Politik dauert der Streit, welcher wegen der angeblichen Steuerbelastung Irlands seit einigen Wochen entbrannt ist, ungeschwächt fort. Von den Irländern ist ein diesbezüglicher Bittgesuch antrag zu der Thronrede angemeldet. Es wird also die umstrittene Frage demnächst die Volksvertretung beschäftigen.

Der 13. d. M., der Neujahrstag in Rußland, hat die mit so vieler Spannung erwarteten Ernennungen in den hohen Staatsämtern gebracht. Nachfolger des Fürsten Lobanow in der Leitung der auswärtigen Politik wurde Graf Murawiew, vordem Gesandter in Kopenhagen, als Botschafter wurde ihm Graf Lamardor beigegeben, während der bisherige Adjunct, Geheimrath Schischkin in den Staatsrath berufen wurde; Fürst Imeretinsky kam als Generalgouverneur nach Warschau. Unter den neuen Vätern ist jedenfalls Graf Murawiew die interessanteste und politisch bedeutendste Erscheinung. Die Kunde von seiner Bestallung fand eine ruhige Aufnahme. Am meisten Sympathie brachten natürlich die französischen Blätter dem neuen Minister des Auswärtigen entgegen. Sie reclamirten ihn sofort als einen der Ihrigen, als einen Mann von ausgesprochener Franzosenfreundschaft, von dem zu erwarten sei, daß er das franco-russische Bündniß womöglich noch festigen werde. Ob die Pariser Presse mit ihrer Meinung, daß Graf Murawiew französisch sei, im Rechte ist, wissen wir nicht zu sagen, aber, verstehen wir recht, so soll diese Meinung nur die Grundlage und Stütze von Hoffnungen bilden, die man umso weniger beim rechten Namen zu nennen sich getraut, je lebhafter man ihnen nachhängt. Vor einigen Wochen noch galt der Name des Herrn von Schischkin als der Stützpunkt solcher Hoffnungen; man wagte sich etwas laut und offen damit hervor, und das war vielleicht mit ein Grund, daß die Combination zum Scheitern kam. Die französischen Blätter mögen wünschen und hoffen, was ihnen beliebt, sie mögen aber das eine nicht vergessen, daß die persönlichen Zu- und Abneigungen eines russischen Staatsmannes in dem Augenblicke außerhalb, ein Factor politischen Einflusses zu sein, wo er den Posten des Ministers des Auswärtigen antritt. Auf diesem Posten regiert nur Einer, und das ist der Czar. „Alles weitere hängt von Gott und vom Czar an“, diese Worte, welche der Finanzminister Witte kürzlich einer Deputation als Trost mit auf den Weg gab, dürften gemißrathen auch für die Stellung des Ministers des Auswärtigen maßgebend sein. Uebrigens ist der russische Officiöus eifrig bemüht, die mancherlei falschen Rhythmen, daß Nicolaus II. der bisherigen Politik durch Murawiew eine bedrohliche Wendung geben werde, als müßiges Gerücht zu bezichtigen. U. a. wird in der „Pol. Cor.“ darauf hingewiesen, daß man in den Petersburger leitenden Kreisen erklärt, die Ernennung Murawiew's dürfe keine andere Deutung erfahren, als die, daß sie die Ankündigung der unveränderten Fortsetzung jener auswärtigen Politik Rußlands bilde, welche Fürst Lobanow mit so bedeutendem Erfolge festhielt und die stets von der vollständigen Zustimmung des Kaisers Nicolaus II. begleitet war. Da jeder Beobachter des diesjährigen Verlaufes der Herrschaft dieses Monarchen als dessen Hauptcharakterzüge Consequenz sowie Festigkeit in Ansichten und Handlungen erkannt haben mußte, so könne es, wie man in den erwähnten Kreisen betont, nicht zweifelhaft sein, daß die zum Nachfolger des Fürsten Lobanow auserkorene Persönlichkeit, Graf Murawiew, dem Geiste der von diesem Staatsmanne vorgezeichneten Politik durchaus treu bleiben werde.“ Dies stimmt vollständig mit der Auffassung überein, welche die meisten Blätter alsbald nach der Ernennung Murawiew's an leitender Stelle zum Ausdruck gebracht haben.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Januar.

Vom 21. d. schreibt unser Budapest Correspondent: Hatte sich auch bis zur Stunde der Nationalpartei in der unverantwortlich eingenommenen Trappisten-Rolle, in der Kunst des Todtschweigens hervorzuheben, so aborbierte dennoch die erste Generaldebatte des diesjährigen Budgets 9 volle Sitzungstage. In diesem schleppenden Tempo darf es um keinen Preis derart weitergehen, denn auch die gegenwärtige Budgetdebatte müßte volle 4 Monate beanspruchen, wenn die noch rückständigen sieben Generaldebatten wie auch die mit diesen verbundenen Specialdebatten je 9 Tage in Anspruch stellen sollten. Käme es noch einem Abgeordneten der äußersten Linken oder der mit Recht verdächtigen Volkspartei in den Sinn, die zeitwärtige Methode des Todtschweigens dem Todtschweigen Horowitz's und seines Anhangs gegenüber zu stellen, so könnten wir uns in diesem Falle umso mehr

### Sturmesworte.

Ihr ungehämten Gese,  
Ihr Sturmeskameraden,  
Was rüttelt ihr so feste  
An Thür und Fensterladen?  
Sind in den Höhen oben  
Nicht weit genug die Räume?  
Genüget euren Toben  
Nicht das Gezweig der Bäume?  
Zuhuh! wech! schwaches Wesen  
Wagt es, uns so zu fragen?  
Das Reich ist uns erlesen,  
Zuhuh! wir hüthen jagen.  
Zuhuh — huh — huh! jubehuh!  
Wer will hier Rede führen?  
Zuhuh — huh! jubehuh!  
Zuhuh! — waff, puff, ihr Thüren.  
Soweit uns nach der Höhe  
Die Miensträfte tragen,  
Ist uns, was auch geschehe,  
Bergommet, frei zu jagen,  
Soweit in Thalesgründen  
Die Bahn uns nicht verschlossen,  
Zieh'n unser Recht zu künden,  
Wir pfeifende Genossen!  
Zuhuh! mit tausend Zweigen  
Der Wald in Höb' und Tiefe,  
Er muß sich ädgen beugen,  
Als ob das Grab ihn rief.  
Zuhuh! du Mensch erzitt're,  
Wißt du die Wägen zu sperren?  
Zuhuh — huh! — Schwacher, witt're,  
Wir sind allhier die Herren!  
Zuhuh! halt' gute Wache  
Und wahre dich von innen,  
Daß nicht mit deinem Dache  
Wir unser Spiel beginnen.  
Zuhuh — huh — huh! jubehuh!  
Hab' Acht auf unser Toben,  
Zuhuh — huh! jubehuh!  
Wir leben dich uns loben!

C. O.

darauf gefaßt machen gleich den letzten Budgetbehalten auch der gegenwärtigen ein volles halbes Jahr wohl berechnet zu prophezeien. Um dem Terrorismus der Minorität Paroli zu bieten und das Arbeitsprogramm des Cabinets und der Majorität an jedem Tage der ganzen gegenwärtigen Legislaturperiode arbeitsfreudig zu respectiren, muß es sich unter liberale Majorität zur unverbrüchlich vorgelegten Pflicht machen, ausnahmslos nur zur Sache und so kurz als möglich zu sprechen, dabei niemals in die oppositionelle Rolle zu gerathen, welche auf leidenschaftliche Erbitterungen abzielt, um hiedurch noch die Schroffheit zu beleben, welche zwischen der Majorität und den oppositionellen Parteien besteht. Neulinge des Parlaments haben ad rem umso mehr im Auge zu behalten, als sich ihnen bei Durchführung wichtiger Reformfragen genügend Gelegenheit bieten dürfte, sich im Kreise ihrer Wähler als verwendbar zu bewähren. Erhöhten Abgeordnetenbüden und den Lebensinteressen des Staates, überhaupt den erhabenen Parlamentsbestimmungen, wie den unvertagbarsten Reformaufgaben entspricht gleichzeitig eine genügend erhöhte erfolgreiche Thätigkeit des Unterhauses; dieses sollte unter der Regide der Zweckmäßigkeit und des Junctum allmählich zu 3-maligen Nachmittagsitzungen zusammentreten.

Im Abgeordnetenhaus erklärte gestern Ministerpräsident Banffy beim Titel „Finanz“, die Nachrichten in den Zeitungen, als ob die Regierung irgend welche Veränderungen in der Organisation Finances plane, entbehren jeder Grundlage. Ministerialrath Darab weist dort, um Fortschritt zu einem eventuell in's Leben tretenden Gesetze betreffend die Ausdehnung des Wirkungsbereiches des Verwaltungsgerichtshofes auf Finances, sowie auch anderer Gesetze zu machen, was die Interessen Finances nur fördern könne. Der Titel wurde votirt.

Einige ungarische Blätter weisen auf eine Bewegung in antisiberalen Magnatenkreisen zur Gründung einer conservativen Partei in Ungarn hin, welche Zee am 19. d. vom Mitgliede der clericalen Volkspartei Grafen Johann Bichy im Abgeordnetenhaus offen propagirt wurde. Es erregte daher ein gewisses Aufsehen, als am 20. d. der Minister des Inneren Perczel ganz unerwartet die Reihe der officiellen Schlussredner unterbrach, um speziell gegen die vom Grafen Johann Bichy angeregte Gründung einer conservativen Partei eine scharf polemische Rede zu halten. Was die erwähnten Bestrebungen selber anbelangt, so wird gemeldet, daß thatsächlich schon seit längerer Zeit in den betreffenden politischen Kreisen ernste Verhandlungen wegen Bildung einer conservativen Partei gepflogen werden. Den Kern dieser neuen Gruppierung würden die außerhalb der Parteien Stehenden und die Volkspartei bilden und außerdem rechne man auf einen Zuwachs durch den Beitritt der conservativ gesinnten Mitglieder der Regierungspartei. Die Leiter der Bewegung sollen sich auf die conservativen Wiener Kreise stützen und calculiren, den Ausgleich mit Oesterreich machen zu können für den Fall, daß das Cabinet Banffy über diese Frage stürzen sollte. Manche glauben sogar im Wege einer Coalition nicht nur den Episcopat, den fideicommissarischen Hochadel und die Agrarier, sondern auch einen Theil der Nationalpartei mit oder ohne Apponyi und die Trümmer der Agron-Fraction innerhalb und außerhalb des Parlamentes für sich zu gewinnen. Auf diese Bewegung werden auch die clericalen Ausfälle gegen die Regierung in der Affaire des zum Coadjutor des Siebenbürger Bischofs Söghart bestignit gemeinen Grafen Guitav Matlath zurückgeführt.

Der „Temps“ erblidt die Veranlassung der Reise Gutschow's in dem Bedürfnisse der Cabineten von Wien und von Berlin, sich über die Drientfrage zu verständigen, da der Moment heranreife, wo Deutschland genöthigt sein werde, aus seiner bisher in den Verhandlungen der Mächte beobachteten Reserve herauszutreten und entweder sich einer energischen Action gegen die Porte anzuschließen oder seine Zustimmung zu verweigern.

Das am 21. d. erschienene englische Blaubeuch theilt mit, daß Lord Salisbury nach Befragung der österreichisch-ungarischen Regierung am 20. October v. J. allen Mächten ein Circular sandte mit dem Vorhange, die Vorkämpfer in Konstantinopel sollten eine Reformentwurf ablassen, und mit dem weiteren Vorhange, Zwangsmaßregeln zu ergreifen, falls der Sultan die Annahme der von den Mächten genehmigten Reformen verweigern würde. Die Mächte des Dreieckes antworteten bejahend. Freiherr v. Marschall jagte dem englischen Vorkämpfer in Berlin Baselles, er könne ohne eingehende Erwägung eines so wichtigen Schriftstückes keine ebngiltige Antwort geben. Deutschland werde sich jedoch gerne allen Schritten, über welche die Mächte einig seien, zu dem Zweck anschließen, die Integrität der Türkei aufrecht zu halten und die Lage der türkischen Unterthanen ohne Unterschied zu verbessern.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Januar.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomierten Lehrer Paul Hegyi zum ordentlichen Lehrer an der Fels-Szallaspatator, den Communallehrer Arpad Nagy zum Lehrer an der Viskhyor, den Gemeindefachlehrer Karl Bartha zum Lehrer an der Pavaer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Verzeigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin Adele Nagy von der Viskhyor zur Pavaer Staats-Elementar-Volksschule verzt.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 24. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhard.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Franz Ludwig Argemann aus Hermannstadt, Eisenbahnbau-Subunternehmer, röm.-kath., und Elisabeth Brenninger aus Sachsen, röm.-kath., — Johann Popa aus Bialna, Landbauer, gr.-kath., und Anna Bestemian aus Bialna, gr.-kath.

— (Die Grund- und Hausbesitzer) werden aufmerksam gemacht, daß die Bekanntnisse über die ihren Besitz befallenden Passiv-Capitalien, deren Zinsen bei Berechnung des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages in Abrechnung gebracht werden, bis längstens 31. Januar 1897 beim städtischen Steueramt einzureichen sind. Die erforderlichen Bekanntnisse sind ebendorther abzuholen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 24. d. wird als Nachmittags-Vorstellung das seit vielen Jahren nicht gegebene ausgezeichnete Stück „Gute Nacht, Ganschen“ angeführt. In derselben wird Herr Claar den Kaiser Josef vorstellen. Außer Herrn Claar sind hervortagend beschäftigt die Herren: Dieffenbacher, Renner, Teller, Mauth, Fischer und die Damen: Auferlich, Wachtel, Balberg, Groß. Abends wird auf diesseitiges Verlangen, und um der Nachfrage zu entsprechen, zum dritten Male „Das Modell“ gegeben. Herr Fischer wird wieder einige neue Couplet-Strophen singen.

Der hiesigen Theater-Direction ist es gelungen, ein Ballet-Ensemble der Budapest Oper für einige Vorstellungen am hiesigen Theater zu gewinnen. Das Gastspiel des Ensembles beginnt Montag den 25. d. und erwidern wir aus dem Repertoire: „The Systems Barrison“, „Jauß-Walzer“, „Die schön-Witthin“, Ballet in 1 Acte. „Der grüne Tüfel“, Ballet in 3 Acten. „Die Gnadenfrau“, Ballet in 1 Acte. „Grand cancan“, „Krawowianta“.

— (Die Hermannstädter Bezirks-Krankencassa) weist pro Monat December l. J. folgende statistische Daten aus:

Mit 1. December zählte die Cassa 4514 Mitglieder; im Laufe des Monats wurden 542 Mitglieder an, 548 abgemeldet, 3 starben und verbleibt hienach mit Ende December ein Mitgliederstand von 4505, wovon 12 4 Percent der weiblichen Kategorie angehören.

Krankmeldungen der Versicherten fanden 472 statt und erhielten außerdem 51 nichtversicherte Familienmitglieder unentgeltlich ärztliche Hilfe. An Medicamentenkosten wurden 483 fl. 74 kr., an Krankengeld an erwerbsunfähige, Hauspflege oder ambulatorische Behandlung genießende Kranke nach 1196 Tagen 633 fl. 20 kr. bezahlt, während die Spitals-Curkosten für 27 Kranke nach 438 Tagen 298 fl. 24 kr. betragen. An Beerdigungsbeiträgen wurden 40 fl. ausgezahlt.

Die Hauptkrankheiten, für welche die Hilfe, eventuell Unterstützung der Cassa in Anspruch genommen wurden, sind: Lungentuberculose, Lungen-, Rippenfell-, Lymphdrüsen-, Zellgewebs- und Gehirn-Entzündung, Lungen-, Magen-, Darm- und Blasenkatarrh, Rheumatismus, Wasserhacht, gastrische Fieber, Influenza, Diphtherie, Rothlauf, Herzfehler, Diarrhoe, Fingerringwurm, Ambruch, Riswunden, Scrophulose, Unterleibsfrankheiten.

— (Ethnographische Ausstellung in Hermannstadt.) Herr Dr. Victor Michel, königl. niederländischer Officier, beabsichtigt, auf der Heimreise von Niederländisch-Indien begriffen, seine höchst interessante und reichhaltige ethnographische Collection durch drei Tage in Hermannstadt auszustellen. Im Besonderen machen wir Sportleute auf die reichhaltige Collection von Raubthieren (Tiger, Panther und Jaguar) aufmerksam, die auch käuflich erworben werden können. Zu besichtigen bei freiem Eintritt im Saale des Hotels „Zum Römischen Kaiser“ am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9—1 und 3—5 Uhr.

— (Costume-Kränzchen.) Der Hermannstädter „Jugendbund“ veranstaltet am 6. Februar d. J. im großen Saale des Gesellschaftshauses ein Costume-Kränzchen, zu welchem alle Freunde und Gönner des „Jugendbundes“ eingeladen werden. Logenkarten für 4 Personen à 3 fl. sind bei den Herren R. Velperska, Weininger Nr. 9, J. Roman, Quergasse Nr. 4, und S. Kellner, Rälberggasse Nr. 9, zu haben.

— (Der Hermannstädter Commis-Verein) veranstaltet Sonntag den 7. Februar l. J. im Saale des Gesellschaftshauses ein Concert unter gefälliger Mitwirkung eines Damenchores. Näheres werden wir später mittheilen.

— (Holzverkleinerungs-Anlage der Siebenbürger Vereinskass.-Actiengesellschaft.) Diese Anlage ist auf dem der Vereinskass. gehörigen Lagerhausgrunde am Bahnhofsplatze errichtet und durch einen Schienenstrang mit dem Geleise der k. n. Staatsbahnen verbunden. Die maschinelle Einrichtung neuesten Systems, bestehend aus zwei Sägen und vier Haden, ist aus Deutschland bezogen und wird durch einen elektrischen Motor von 13 Pferdekraften betrieben. Sowohl Maschinen, als auch der Motor functioniren sehr genau, mit überaus großer Schnelligkeit, wodurch es möglich ist, 20—30 Klaster Holz täglich zu verkleinern. Das Schnittholz wird mittelst eigens dazu konstruirt Plateaumägen auf einem leicht nach jeder Richtung hin verlegbaren Industrie-Gleise durch die elektrische Kraft in die Holzsanlage befördert, daleibst verkleinert und gelangt sodann auf einer Rutsche direct in die zur Beförderung des Holzes eigens konstruirt Wägen, von welchen ein jeder eine halbe Klaster (2 Raummeter) faßt. Diese Wägen sind mit einem Deckel versehen und durch eine Plombe verschließbar. Zur Erreichung der größtmöglichen Gleichheit und Genauigkeit, dann zur Vermeidung einer jeden Beschädigung des kostbaren Publicums beim Verkaufe des Holzes ist die Verfügung getroffen, daß das Holz eines jeden Wagens vor dessen Abführung an den Käufer genau auf der, einen Bestandtheil der Holzverkleinerungs-Anlage bildenden Fairbankswaage abgemessen wird. Das Gewicht einer Klaster Holzes ist durch langjährige Beobachtung und Erfahrung, dann durch commissionelle Feststellung ermittelt. Durch die Errichtung der Holzverkleinerungs-Anlage in unserer Stadt, welche bis jetzt nur sehr wenige, und zwar nur die größten Städte best, ist ein lang gefühltes Bedürfnis und das umso mehr abgeholfen, als das Verkleinern des Holzes sehr gleichmäßig und tabellos bewirkt wird, hauptsächlich aber, weil der Preis der Verkleinerung sich viel billiger, als bei dem langwierigen Verkleinern durch die Hand stellt und man nicht mehr der Willkür der Holzhader, gegen welche bis jetzt selbst die behördlichen Verfügungen machtlos waren, preisgegeben ist. Damit aber auch der armen Bevölkerung die billige Holzbeschaffung ermöglicht wird, wird das verkleinerte Holz nicht nur klaster- oder halbklasterverweise, sondern selbst in Mengen von einem Meter-Centner verkauft.

— (An Geschenken für die hierortige Volksschule) sind eingegangen von Herrn Josef Bedeus von Scharberg 10 fl., Frau Hofraths-Witwe Moldovan 5 fl., Frau Charlotte Herberst 5 fl., Helene und Heinrich Herberst 5 fl., Herrn M. S. Rubinstein 5 fl., Frau Charlotte Schumann 3 fl., Herrn Karl Zauer 3 fl., Frä. Helene v. Péchy 1 fl., Frau Julie Jahn 1 fl., Herrn Professor Karl Palczy 1 fl.

— (Pistolen-Duell.) Aus Arad, 20. d. wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt ein Duell, welches zwischen dem Advocaten Dr. Georg Domja und dem Oberförster Karl Rafusan in Pankota auf dem sogenannten „Kahlberg“ ausgetragen wurde. Die Secundanten des Ersteren waren Advocat Ludwig Gelsa und Bezirksarzt Dr. Anton Poin, die des Letzteren die Grundbesitzer Stefan Valerian und Karl Vorady. Das Duell verlief unblutig. Die Gegner schieden unversehrt. Ursache des Duells war ein Streit zwischen Domja, der der Anwalt der Pankotauer Volksbank ist, mit dem Director der Bank.

— (Verunglückte Arbeiter.) In der Statiner Säge-mühle ereignete sich, wie aus Arad berichtet wird, am 19. d. ein großer Unglücksfall, dem beinahe hundert mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Es wurden nämlich Baumstämme in einen Haufen gelegt, wobei ein Theil der Arbeiter auf den Bäumen stand, während die Anderen die Stöße hinaufbesörderten. Ungefähr 70 Baumstämme stürzten ab, und zwar unglücklich, daß drei Arbeiter von den Bäumen erschlagen wurden und zwei Arbeiter Arm- und Beinbrüche erlitten. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Spiel und Ern.) Die Affaire des Arader Schauspielers Koloman Balla wird noch ein Nachspiel haben. Wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sicherheit hatten sich nämlich am 20. d. Theaterdirector Keszlay und der Inspicient Edward Kóvi vor der Polizei zu verantworten, da es deren Pflicht gewesen wäre, die von Balla verwendete Waffe zu untersuchen. Kóvi erklärte, er habe dies gethan und als er die Waffe Balla übergab, sei sie nicht geladen gewesen; in Vertretung des Directors gab Michael Szendrei an, die Verantwortung falle ausschließlich dem Regisseur und dem Inspicienten zu, allein er müsse gleich Kóvi erklären, daß bei dem Schusse Zufall ausgeschossen sei, da Koloman Balla die Waffe zweifellos in selbstmörderischer Absicht gegen sich geladert habe. Dehuß Vernehmung einiger Zugen wurde die Verhandlung hierauf vertagt.

— (Die Pestie im Menschen.) Am 24. August 1896 Morgens wurde im Garten des Groß-Bodofer Einwohners Adam Melics die Bettlerin Anna Sztyach in einer Blutlache todt aufgefunden; neben ihr lag ein 60 Centimeter langer, zugespitzter, blutiger Pflock, mit welchem der Mord begangen wurde. Umweit von dem Leichnam fand man den Mörder Michael Rumanka, einen 40 Jahre alten Tagelöhner, der die That beim ersten Verhöre eingestand. Er hatte am 23. August von 4 bis 7 1/2 Uhr im Wirthshause getrunken und nahm dann die Bettlerin mit sich in den Melics'schen Garten. Gegen 9 Uhr suchte er sie wieder auf und bestärkte sie mit Liebesanträgen, welchen sie jedoch kein Gehör schenken wollte. Darüber erbost, holte Rumanka aus seiner Wohnung einen Pflock, spitzte ihn zu, begab sich mit demselben zu der in trunkenem Zustande bewegungslos liegenden Bettlerin und steckte ihr den Pflock zweimal in den Unterleib; damit sie nicht schreien könne, hielt er ihr mit der anderen Hand den Mund zu. Das Opfer liegen lassend, ging Rumanka um 3 Uhr Morgens wie immer an die Arbeit. Der Neutrazt Gerichtshof verurtheilte ihn am 16. d. im Sinne der Anklage wegen vorläufigen Mordes zu 12-jähriger Zuchthausstrafe. Die vom Ver-

theibiger Dr. Armin Habas angeführten Widerstandsgründe der Unzurechnungsfähigkeit in Folge von Trunkenheit und sinnlicher Erregung fanden keine Beachtung, weil die Vorbereitung zur That auf die volle Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der That hinweist.

(Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest vom 22. d. M.: Unter den interessantesten Concerten der gegenwärtigen Woche ragt das ausverkaufte, durch die Elite unseres musikalischen Publicums besuchte Abschieds-Concert Emil Sauer's, des unvergleichlichen Clavier-Titanen, ehrenvoll hervor.

(Wölfe auf der Landstraße.) Der Makoviczer Oberst-Richter Adam Winkler fuhr dieser Tage nach dem Orte Csereanya.

(Kampf mit einem wuthranken Hunde.) Aus Back-Petrovohello schreibt man: Die hiesige Witwe Johann Balog ließ am 20. d. Nachmittags ihr 8-jähriges Söhnchen für kurze Zeit im Zimmer allein.

(Räuberischer Ueberfall.) Der Kerkas-Kapitän reformirte Kirchencurator Gabriel Szép begab sich dieser Tage behufs Rechnungslegung zum Senebajzer Seelsorger und nahm 19 Gulden vom Kirchenvermögen mit sich.

(Zweifacher Mörder.) Vom 21. d. wird aus Wien gemeldet: Wie sich nun herausstellt, hat Ferdinand Dolezal nicht nur die Pfändnerin Marie Stöger ermordet, er hat auch noch einen zweiten Mord, der gleichfalls in Wien an einer alten 71-jährigen Frau verübt wurde, auf seinem Gewissen.

raufung hatte er in beiden Fällen nicht zu befürchten: sein beschriebenes Auftreten und elegantes Aussehen ermöglichten ihm leicht den Zutritt zu seinen Opfern, die zu ermorden in seiner Absicht stand.

(Der theuerste Artikel der Industrie) präsentirt sich in den Trägern des Lichtes, in den elektrischen Glühlampen, den haarfeinen Carbonfäden.

Besuchern der Ausstellung zu ermöglichen, selbst während der ledernen Mahlzeit in den Restaurations-Räumen des Thurms die Herrlichkeiten des weitläufigen Ausstellungsplatzes zu bewundern, würde sich der ganze Thurm innerhalb einer Stunde um seine eigene Achse drehen und darum auch den Namen „Palais tournant“ führen.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde eine goldene Damenuhr sammt Kette.

Original-Telegramme.

Wien, 23. Januar. Der Präsident des österreichischen Abgeordneten-Hauses, Freiherr v. Clametzky, soll mit dem Großkreuz des Sanct Stefanordens ausgezeichnet und in's Herrenhaus berufen werden.

Berlin, 23. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der freundschaftliche Meinungsaustrausch des Grafen Goluchowski und des Prinzen Hohenlohe hat wiederum die volle Uebereinstimmung der beiderseitigen Ansichten dargehan und dem vertraulichen Verhältnisse, worauf die Politik beider Mächte beruht, neue Kräftigung verliehen.

Köln, 23. Januar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet, Rußland beabsichtige die Einführung der neuen französischen Schnellfeuer-Geschütze.

Fremden-Liste vom 23. Januar.

- Hotel Nämlicher Kaiser. Schmidt, Apotheker, von Offenbach; Biss, Privatier, von Mühlbach; Birag, Wagner, Kaufmann, Rufing, Reisender, von Wien; Goldstein, Kaufmann, von Budapest; Daner, Kaufmann, Bittsch, Reisender, von Triest; Schneider, Kaufmann, von Klausenburg; Köster, Professor, von Sieghausen.

Für die nothleidenden Hinterbliebenen der bei der Gruben-Katastrophe in Keficza Verunglückten: Herr Staatsgymnasial-Professor i. P. Karl Balczet . . . 1 fl. — kr. Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 24. Januar 1897: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Gute Nacht, Hänschen. Aufspiel in 5 Acten von Müller. Abends 7 Uhr: Das Modell. Operette in 3 Acten von B. Leon und E. Feld. Musik von Franz v. Suppé.

Table with 2 columns: Bond and stock prices, and exchange rates. Includes items like 4% ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, and various bank notes.

Sz. 42/1897. [67] 1-1 Pályázati hirdetmény. A Szebenvármegye szelistsyei járáshoz tartozó Vále községben lemondás folytán üresedésbe jött községi jegyzői állásra ezennel pályázatot nyitok.

Darlehen aufzunehmen gesucht auf den zweiten Satz eines hierorts neugebauten, 12 Jahre steuerfreien Hauses.

Ein grösseres Gut, bestehend aus Acker, Wiesen, Weingärten und Wald nebst Wirtschaftsgebäuden im Gesamt-Complex von 160 Joch, nächst Reussmarkt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Ein Federn-Robertwagen, in gutem Stande, ist billig zu verkaufen Heidengasse Nr. 17.

In der Spiritus-Fabrik Taglicht & Fleissig zu Fogaras wird ein Brennerlei-Leiter für den 10. Februar l. J. gesucht.

Advertisement for Kwizda's Fluid, featuring an image of the product bottle and text describing its medicinal benefits for various ailments.

Advertisement for Aseptin Mundwasser and Conservativ-Zahnpulver, highlighting their effectiveness for dental hygiene.

Advertisement for Ludwig Etter's sewing machines and bicycle shop, featuring an image of a sewing machine and text about the quality and variety of their products.

# Kein Geheimniss

Ist das einträglichste Gewerbe der Erzeugung von Spirituosen, und empfehle Liqueurfabrikanten und Kaufleuten nach meiner einfachsten bewährten Methode meine vielfach prämiirten

## Liqueur-Extract-Specialitäten

(Natur - Aroma) zur sofortigen, unfehlbaren Erzeugung aller Sorten Branntweine und feinsten Liqueure auf kaltem Wege. Für besten Erfolg wird garantirt.

Auskünfte und Preislisten versende gratis und franco. (1011) 5-5

**Emanuel Allina,**

Fabrik für Liqueur-Extract-Specialitäten, Wien, II., Taborstrasse 22.

Telephon Nr. 6615.

Solide Vertreter gesucht.

1 Stück Baumwoll-Leinwand

20 Meter 2 fl. 90 kr.

1 Stück Gebirgs-Leinwand

20 Meter 2 fl. 50 kr.

gegen Post-Nachnahme bei

**Johann Stephan,**

Freudenthal (Oesterr.-Schlesien).

(765) 16-20



Anerkannt vorzügliche Qualitäten. Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- und Drogen-Geschäften. (859) 21-52

4 Gold-, 18 Silber-Medallien, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.



**Kwizda's**  
Korneuburger  
Viehnähr-Pulver.

Veterinär-dietetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 43 Jahren in den meisten Etellungen im Gebrauch bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milch-Ergeblichkeit der Kühe.

Preis: 1/2 Schachtel 70 kr.  
1/4 Schachtel 35 kr.

Setzt nur mit obiger Schugmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien.

Haupt-Depot

**FRANZ JOH. KWIZDA,**

f. und f. Sperr-, ungar. und Königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. (859) 5-19

# Billard-Fabrik

von **Adolf Tölsner, Wien,**  
V., Ramperstorffergasse Nr. 39,



empfehle seine f. u. f. ausschl. priv.

**Wendebillards**

mit Marmorplatten.

Uebernehme auch ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart.

Ueberspielte Billards für Regel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts.

Preiscourante auf Verlangen. (65) 1-10

## Beste Wicse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

**Fernolendt-Schuhwicse,**

für lichtiges Schuhwerk

nur Fernolendt-

Naturleder - Crème.

Ueberall vorrätig!

Kaiserl. Kön. priv. Fabrik

gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage

Wien, I., Schulerstrasse 21.

Wegen der vielen werthlofen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

**St. Fernolendt.**

## Richters Anker-Pain-Expeller

Liniment. Capsel. compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Curirung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Entzündungen verwendet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft koststümliches Hausmittel, das in seiner Heimath keine Feinde hat. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schäden schützen will, der wende jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

F. Ad. Richter & Co., f. u. f. Hoflieferanten, Budapest. (942) 16-56

Tischler- und Tapezierer-

**Möbel**

eigener Erzeugung.

Grösstes Waarenhaus

für Wohnungs-Einrichtungen,

Möblirungen von

Stadt- und Land-

wohnungen, Hôtels,

Restaurants, Cafés etc.

Vollständige

Brautausstattungen.

Für die Solidität der Er-

zeugnisse hat die Gewerkschaft.

WIEN, I.,

Neuer Markt 8 A, — Tegetthofstr. 1.

Rostenüberzüge gratis.

Auf Wunsch Original-Zeichnungen und fachmännischer Rath.

## Gummi-

Specialitäten für sanitäre Zwecke, garantirt echt franz., per Dutzend 1, 2, 3, 4, 5 fl. Suspensorien etc. Aus-

führliche Preiscourante gratis und franco. Versandt

biserial, postfrei. (518) 22-29

**LUDWIG FISCHER,**

Gummiwaaren-Fabrik,

Teplitz (Böhmen).

# Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knäuel (Polypodium) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Lunge und Hals. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knäuel. Wer daher an Phthisis, Luft-sucht, Bronchial-Katarrh, Lungenentzündung, Keuchhusten, Asthma, Athanasia, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vernimmt, verlange u. bestehe sich den Absud dieses Krauterthees, welcher echt in Packeten à 1 Gulden bei **Ernst Weidemann, Liebenburgs, Harz,** erhältlich ist. Besuchen mit ärztlichen Anweisungen und Attesten gratis. (717) 4-7

## Den Weltmarkt

# Gummi-Galoschen

beherrscht die russische Gummiwaaren-Fabrik „Prowodnik“ in Riga, deren Erzeugnisse mit der geleglich geprüften



## Sternmarke

versüben sind.



Circa 8000 en gros-Kunden hat diese russische Galoschen-Fabrik in einem Zeitraum von 6 Jahren erworben und spricht dies am besten für die **Vorzüglichkeit des Fabrikates.** Die Rigaer Galoschen-Fabrik „Prowodnik“, gegründet 1890, ist die neueste in Rußland, mit den modernsten maschinellen Einrichtungen versehen, verarbeitet das beste Material, deren Schuhe haben die **beste Passform, den schönsten Glanz und übertreffen an Qualität alle älteren Fabrikate.** Dieses Fabrikat hat in den 6 Jahren seines Bestandes sich einen vorzüglichen Ruf erworben, daß es die Erzeugnisse **älterer Fabriken geschlagen hat.** Vermöge seiner **vorzüglichen Qualität** wurde selbes auf der letzten hundertjährigen Ausstellung in St. Petersburg mit der **grossen goldenen Medaille** prämiirt und zur Verehrung des **kaiserlichen Adlers** vorgeschlagen. Diese Waare ist in allen besseren Geschäften zu haben, man achte daher beim Einkauf darauf und verlange stets

**echt russische Galoschen u. Schneeschuhe „nur mit Sternmarke“**

(53) 9-2

## Schloesser, Germain & Co.

# Cognac

Distillerie Française Modele

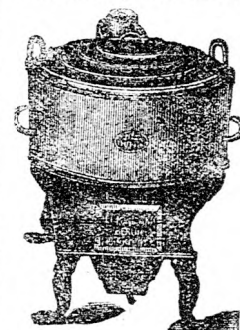
**Promontor.**

(997) 6-6

Feinstes ungarisches Erzeugniss, in \* \* \* \* \* Qualitäten und in Original-Bouteillen zu haben in den meisten **grösseren Specerei-Handlungen.**

## Transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäsche-kochen, für Bäcker und Fleischer, zur Wursterzeugung, zum Schmalzaussieden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscourant auch über **Häckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukurutz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, neueste Sämaschinen, Stahl-Pflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen** von



**Ph. Mayfarth & Co.,**

k. k. a. p. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen.

WIEN, II., Taborstrasse

Nr. 76.

Illustrirte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. (829) 7-10

Genfer Uhren in Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen.

## Grosse permanente Ausstellung!

Echte

k. und k. ämtlich punzirte  
Juwelen, Pretiosen,

# Gold- und Silber-Waare,

Edelsteine jeder Art

zu staunend billigen Fabrikspreisen:

| Echt Gold:           |       | Echt Silber:         |          |
|----------------------|-------|----------------------|----------|
| Ohrgehänge von       | 6 2.- | Uhren von            | fl. 4.50 |
| Ringe von            | 2.-   | Uhrketten von        | 1.50     |
| Ketten von           | 7.-   | Armbänder von        | 1.-80    |
| Brochen von          | 6.-   | Brochen von          | 1.-80    |
| Armbänder von        | 10.-  | Halsketten von       | 1.-      |
| Uhren von            | 12.-  |                      |          |
| Diamant-Ringe von    | 6.-   | <b>Metall-Waare:</b> |          |
| Cravatten-Nadeln von | 6.-   | Taschenuhren von     | 2.-      |
|                      |       | Wanduhren von        | 2.-      |
|                      |       | Weckuhren von        | 2.-      |
|                      |       | Pendeluhren von      | 5.-      |

**Brillant-Schmuck**  
in schönster und grösster Auswahl.

Ausser dem Erwähnten, führe ich alle nur erdenklichen, in dieses Fach schlagenden Artikel nur in echtem Gold und Silber. Minderwerthiges Gold halte ich nicht auf Lager, nur echt 14-karätiges Gold und nur die **besten, zierlichsten, solidesten Fabrikate.** — Zur Ueberzeugung von der **Solidität und Billigkeit** meiner Waare ersuche ich höflichst, mein überaus **grosses Lager von Uhren, Uhrketten, Juwelen, Pretiosen und optischer Waare** zu besichtigen. Gleichzeitig empfehle ich meine **gute**

**Uhrmacher- und optische Reparatur-Werkstätte.**

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne

hochachtungsvoll

**Julius Erös,**

Hermannstadt, Heltauergasse 3.

(980) 9

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige ehrliche Garantie.